



Phantasievolles Musik-Entertainment: Lani Poulson als Andromeda und Robert Wörle als Drache in Sciarrinos Oper „Perseus und Andromeda“.

Foto: Schilling

Flirt mit dem Ungeheuer

Stuttgart: Thomas inszenierte „Perseus und Andromeda“

Sein eigenes „Sturmspiel“ vor einem Jahr im Bayerischen Staatsschauspiel blieb ein Sturm im Wasserglas, der Stuttgarter Oper aber servierte er jetzt einen amüsanten Erfolg: Gerald Thomas, Brasiliens unkonventioneller Regie-Export (37), inszenierte die Uraufführung von Salvatore Sciarrinos „Perseus und Andromeda“.

beschallt der Italiener Bühne und Zuschauerhaus. Doch da kommt *Gerald Thomas* als Retter.

Phantasievoll theaterfüllend erzählt er in den mit Naivem und Symbolik spielenden Bildern seiner Frau *Daniela Thomas Sciarrinos* Oper – so witzig, so geistreich auch die Gattung Oper parodierend (der Drache

als trinkfreudiger Operetten-Tenor, Tennis-Bälle als Kanonen), daß die zugegeben maßig aufregende Geschichte von Perseus und Andromeda plötzlich spannend, auch für den nicht „Eingeweihten“ unterhaltend wird. Gerald Thomas erst macht Sciarrinos Werkchen zum sehenswerten Entertainment mit zeitgenössischer Musik.

Marianne Reißinger

Griechische Mythologie durch die spätromantische Brille von Jules Laforgue gesehen: Beim italienischen Alt-Avantgardisten *Salvatore Sciarrino* liebt Andromeda den Drachen, schickt ihren schicken „Befreier“ Perseus samt dessen Alter ego in die Wüste und bleibt trauernd in den Meereswogen zurück. Mit sirenenhafter Schönheit besingt diese Andromeda (*Lani Poulson*) Liebe und Leid, flirtet mit dem Ungeheuer (*Robert Wörle*), verzichtet auf ein Leben mit Perseus (*Tobias Scharfenberger/Carsten H. Stabell*).

Romantisierend melismatisch nämlich sind Sciarrinos Vokalstimmen, sein Orchester ist der Computer: Steinklopfen, das „Singen“ von Wellen und Wind. Ein wenig monoton und sicher nicht sehr einfallsreich